

## Prolog

*Ich würde für ihn sterben.*

Nein, Augenblick ... an dieser Stelle sollte ich nicht anfangen.

Ich weiß das. Aber wenn es nach mir ginge, würde ich am liebsten die Ereignisse der folgenden Wochen überspringen und Sie durch die Tage mit beschönigten Details, die mich in einem etwas schmeichelhafteren Licht erscheinen lassen, hetzen.

Niemand sieht in seinen dunkelsten Stunden gut aus. Aber gerade diese Stunden machen uns zu dem, was wir sind. Entweder bleiben wir standhaft, oder wir ducken uns weg. Entweder kommen wir siegreich durch all die Prüfungen gestärkt hervor, oder wir sind gebrochen und hadern mit dem Schicksal.

Ich habe nie über solche Dinge wie dunkle Stunden, Prüfungen und Schicksalsschläge nachgedacht.

Meine Tage waren ausgefüllt mit Sonnenbaden, Shoppen, den Stunden hinter der Bar im Brickyard (das war mehr Party als ein echter Job, und genau so mochte ich mein Leben) und dem Sinnen nach Möglichkeiten, wie ich meine Eltern dazu bringen könnte, mir ein neues Auto zu kaufen. Mit zweiundzwanzig wohnte ich immer noch zu Hause, geborgen in meiner behüteten Welt, von den träge rotierenden Ventilatoren im tiefen Süden verführt zu dem Glauben, ich sei der Mittelpunkt der Welt.

Dann wurde meine Schwester Alina während ihres Studiums in Dublin brutal ermordet, und meine Welt veränderte sich über Nacht. Es war schon schlimm genug, dass ich ihren verstümmelten Leichnam identifizieren und zusehen musste, wie meine einst glückliche Familie zerbrach, aber mein Dasein wurde noch mehr erschüttert. Das hörte nicht auf, bis ich erfuhr, dass so ziemlich alles, was ich seit frühester Kindheit an über mich zu wissen glaubte, nicht der Wahrheit entsprach.

Ich erfuhr, dass meine Eltern nicht meine leiblichen Eltern waren; meine Schwester und ich wurden adoptiert; und trotz meines schleppenden, manchmal übertriebenen Südstaatenakzents waren wir keine Südstaatler, sondern entstammten einer uralten keltischen Blutlinie von *Sidhe*-Seherinnen – von Frauen, welche die Feenwesen sehen können. Feenwesen sind furchteinflößende, außerweltliche Kreaturen, die im Geheimen schon Tausende von Jahren, eingehüllt in Illusionen und Lügen, unter uns leben.

*Das* waren die einfachen Lektionen.

Die harten Lehren sollten noch kommen; sie erwarteten mich im Amüsierviertel (von den Iren Craic genannt), dem Temple-Bar-Bezirk, wo ich sterbende Menschen gesehen habe und das Töten lernte, Jericho Barrons, V'lane und dem Lord Master begegnete und in das tödliche Spiel, das die Zukunft der Welt bestimmte, eintrat.

Für alle, die mich erst jetzt kennenlernen: Ich heiße MacKayla Lane, kurz Mac genannt. Mein richtiger Nachname könnte O'Connor sein, aber das weiß ich nicht mit Sicherheit. Ich bin eine *Sidhe*-Seherin, eine der mächtigsten, die je gelebt haben. Ich kann die Feenwesen nicht nur sehen, sondern sie auch verletzen, und be-

waffnet mit einem der kraftvollsten Heiligtümer – dem Speer des Luin oder Speer des Schicksals –, kann ich die Unsterblichen sogar töten.

Lehnen Sie sich nicht allzu behaglich und entspannt in Ihren Sesseln zurück. Nicht nur meine Welt steht auf dem Spiel, sondern auch Ihre. Es geschieht in diesem Augenblick, während Sie dasitzen, etwas knabbern und sich auf ein fiktionales Entrinnen vorbereiten. Wissen Sie was? Es ist keine Fiktion, und es gibt kein Entrinnen. Die Mauern zwischen der menschlichen Welt und dem Bereich der Feen bröckeln – und, ich sag's nicht gern, aber die Feen haben keine, *überhaupt keine* Ähnlichkeit mit Tinkerbell.

Wenn die Mauern ganz einstürzen ... Nun, hoffen Sie lieber, dass es nicht so weit kommt. An Ihrer Stelle würde ich sofort alle Lichter einschalten, einige Taschenlampen bereitlegen und den Vorrat an Batterien überprüfen.

Ich kam aus zwei Gründen nach Dublin: um herauszufinden, wer meine Schwester getötet hat, und um Rache zu üben. Sehen Sie, wie leicht ich das jetzt über die Lippen bringe? Ich will Rache. Rache mit einem großen R. Rache mit zermalmtten Knochen und jeder Menge Blut. Ich will ihren Mörder tot sehen, und vorzugsweise soll er durch meine Hand sterben. Nach wenigen Monaten in Dublin habe ich *Jahre* der glänzenden Südstaatenzivilisation abgeschüttelt.

Kurz nachdem ich aus dem Flugzeug von Ashford, Georgia, stieg und meinen sorgsam pedikürten Fuß auf irischen Boden setzte, hätte ich vermutlich mein Leben ausgehaucht, wäre ich nicht in einen Buchladen, der Jericho Barrons gehört, gestolpert. Wer oder was er ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber er besitzt das

Wissen, das ich brauche, und ich habe etwas, was er will – das macht uns zu, wenn auch widerwilligen, Verbündeten.

Als ich nicht wusste, wohin, hat mich Jericho Barrons aufgenommen; er brachte mir bei, wer und was ich bin, öffnete mir die Augen und half mir zu überleben. Dabei war er nicht gerade nett, aber mir ist schon lange nicht mehr wichtig, wie ich überlebe, solange ich es tue.

Weil es für mich im Buchladen sicherer war als in dem billigen Pensionszimmer, zog ich dort ein. Das Haus ist durch Magie und verschiedene Zaubersprüche gegen die meisten meiner Feinde geschützt und steht wie ein Bollwerk am Rande einer Gegend, die ich Dunkle Zone nenne – diese Straßenzüge wurden von den Schatten eingenommen, einer amorphen Unseelie-Art, die in der Finsternis auflebt und das Leben aus den Menschen saugt.

Ich habe Seite an Seite mit Jericho Barrons gegen Monster gekämpft. Zweimal hat er mir das Leben gerettet. Und gemeinsam haben wir den Geschmack von gefährlicher Lust gekostet. Er ist hinter dem *Sinsar Dubh* her, einem eine Million Jahre alten Buch der schwärzesten Magie, die man sich nur vorstellen kann. Verfasst hatte dieses Buch der König der Unseelie höchstpersönlich, und es enthält den Schlüssel der Macht über beide Welten, die der Feen und die der Menschen. Ich möchte es finden, weil es der Letzte Wille meiner sterbenden Schwester Alina war und ich annehme, dass es das Geheimnis zur Rettung der Welt in sich birgt.

Barrons sagt, er will es an sich bringen, weil er Bücher sammelt. Ja, natürlich!

V'lane ist eine andere Geschichte. Er ist ein Seelie-Prinz und ein Tod-durch-Sex-Feenwesen, von dem Sie

noch früh genug mehr erfahren werden. Die Welt der Feen besteht aus zwei verfeindeten Königreichen mit eigenen Herrscherhöfen: dem »Lichten« oder Seelie-Königshaus und dem »Dunklen« oder Unseelie-Königshaus. Lassen Sie sich nicht durch die Begriffe »licht« und »dunkel« täuschen. Die Wesen beider Reiche sind tödlich. Jedenfalls erachten die Seelie die Unseelie als so gefährlich, dass sie ihre dunklen Artgenossen vor ungefähr siebenhunderttausend Jahren eingekerkert haben. Wenn ein Feenwesen das andere fürchtet, dann muss man wirklich Angst haben.

Jedes Königshaus hat eigene Heiligtümer oder heilige Objekte, die mit ungeheurerlicher Macht gesegnet sind. Die Seelie-Heiligtümer sind der Speer (der in meinem Besitz ist), das Schwert, der Stein und der Kelch. Die Unseelie-Heiligtümer sind das Amulett (das ich bereits in Händen hatte, das aber der Lord Master an sich bringen konnte), die Schatulle, der Spiegel und das Buch, nach dem alle auf der Suche sind. Alle haben einen anderen Zweck. Einige kenne ich, bei anderen bin ich mir nicht ganz sicher.

Wie Barrons ist auch V'lane hinter dem *Sinsar Dubh* her. Er jagt es für seine Seelie-Königin Aoibheal, die es braucht, um die Mauern zwischen den Bereichen der Menschen und der Feenwesen zu stärken und ihr Einstürzen zu verhindern. Wie Barrons hat auch er mich vor dem sicheren Tod bewahrt. (Außerdem hat er mir zu den intensivsten Orgasmen meines Lebens verholfen.)

Der Lord Master ist der Mörder meiner Schwester; derjenige, der sie verführt, ausgenutzt und zerstört hat. Nicht ganz Fee und nicht ganz Mensch, öffnet er die Portale zwischen den Bereichen und schleust Unseelie – die schrecklichsten Feenwesen – in unsere Welt, befreit

sie und lehrt sie, unsere Gesellschaft zu unterwandern. Er *will* die Mauern zum Einsturz bringen, damit er alle Unseelie aus ihrem eisigen Gefängnis befreien kann. Auch er sucht das *Sinsar Dubh*, auch wenn ich seine Gründe nicht kenne. Möglicherweise will er es an sich bringen, um es zu zerstören, damit niemand mehr die Mauern neu errichten kann.

Und hier komme ich ins Spiel.

Diese drei mächtigen, gefährlichen Wesen oder Männer *brauchen* mich.

Ich kann nicht nur die Feen sehen, sondern auch ihre Relikte und Heiligtümer spüren. Ich fühle das *Sinsar Dubh* da draußen – das finstere, pulsierende Herz des durch und durch Bösen.

Ich kann Jagd auf das Buch machen.

Ich kann es finden.

Mein Dad würde sagen, dass mich das zur meistbegehrten Person macht.

Alle wollen mich. Deshalb bleibe ich in einer Welt, in der mein ständiger Begleiter der Tod ist, am Leben.

Ich habe Dinge gesehen, die Ihnen Schauer über den Rücken jagen würden. Und ich habe Dinge getan, die mir Schauer über den Rücken jagen.

Aber das ist jetzt nicht wichtig. Bedeutend ist lediglich, dass ich an der richtigen Stelle beginne – mal überlegen ... wo war das?

Ich blättere Seite für Seite meiner Erinnerungen zurück, kneife ein wenig die Augen zu, um sie mir nicht allzu genau anschauen zu müssen. Ich denke zurück, noch weiter als bis zu dem Blackout, an dem alle Erinnerungen für eine gewisse Zeit ausgelöscht wurden, weiter als bis zu dem höllischen Halloween und den Dingen, die Barrons getan hat. Weiter als bis zu der

Frau, die ich getötet habe, und weiter als bis zu der Episode, in der V'lane meine Zunge durchbohrt hat. Auch das, was ich mit Jayne gemacht habe, war noch nicht der richtige Zeitpunkt.

Da.

Ich sehe eine dunkle, vor Feuchtigkeit glänzende Straße.

Dort bin ich. Hübsch gekleidet in Pink und Gold.

Ich bin in Dublin. Es ist Abend. Ich gehe über das Kopfsteinpflaster des Temple-Bar-Bezirks. Ich bin voller Leben. Nur wenn einen der Tod gestreift hat, fühlt man sich überlebensgroß.

Meine Augen funkeln, und ich bewege mich mit federnden Schritten. Ich trage ein umwerfendes pinkfarbenes Kleid, dazu meine Lieblings-High-Heels und bin über und über mit Accessoires in Gold und Rosa geschmückt. Mit meinem Haar und dem Make-up habe ich mir besondere Mühe gegeben. Ich bin auf dem Weg zu einer Verabredung mit Christian MacKeltar, einem geheimnisvollen, sexy jungen Schotten, der meine Schwester kannte. Ausnahmsweise fühle ich mich richtig gut.

Na ja, wenigstens für eine kurze Zeit.

Bis vor wenigen Momenten.

Jetzt presse ich die Hände an meinen Kopf, stolpere vom Bürgersteig und falle im Rinnstein auf alle vier. Gerade bin ich dem *Sinsar Dubh* näher als jemals zuvor gekommen, und es übt die übliche Wirkung auf mich aus. Schmerz. Völlige Erschöpfung.

Ich sehe nicht mehr so hübsch, eher erbärmlich aus.

Auf Händen und Knien hocke ich in einer Pfütze, die nach Bier und Urin stinkt, und friere bis ins Mark. Meine Haare sind zerzaust, die mit Amethysten besetzte

Haarspange stößt gegen meine Nase, und ich weine. Ich streiche mir mit der dreckigen Hand die Haare aus dem Gesicht und beobachte mit vor Angst und Entsetzen weit aufgerissenen Augen die Szene, die sich vor mir abspielt.

Ich erinnere mich an diesen Moment. Wer ich war. Was ich nicht war. Ich habe ihn eingefroren. Es gibt so viele Dinge, die ich zu diesem Mädchen sagen würde.

Kopf hoch, Mac. Wappne dich. Ein Sturm zieht auf. Hörst du nicht das Donnern scharfer Hufe im Wind? Riechst du nicht das Blut in der würzigen Luft?

Lauf, würde ich ihr sagen. Versteck dich.

Aber ich würde nicht auf mich hören.

Auf Knien beobachte ich, was dieses ... *Ding* ... tut. Ein tödlicher Sog hält mich im Würgegriff.

Widerstrebend verschmelze ich mit der Erinnerung, schlüpfe in die Haut des Mädchens ...